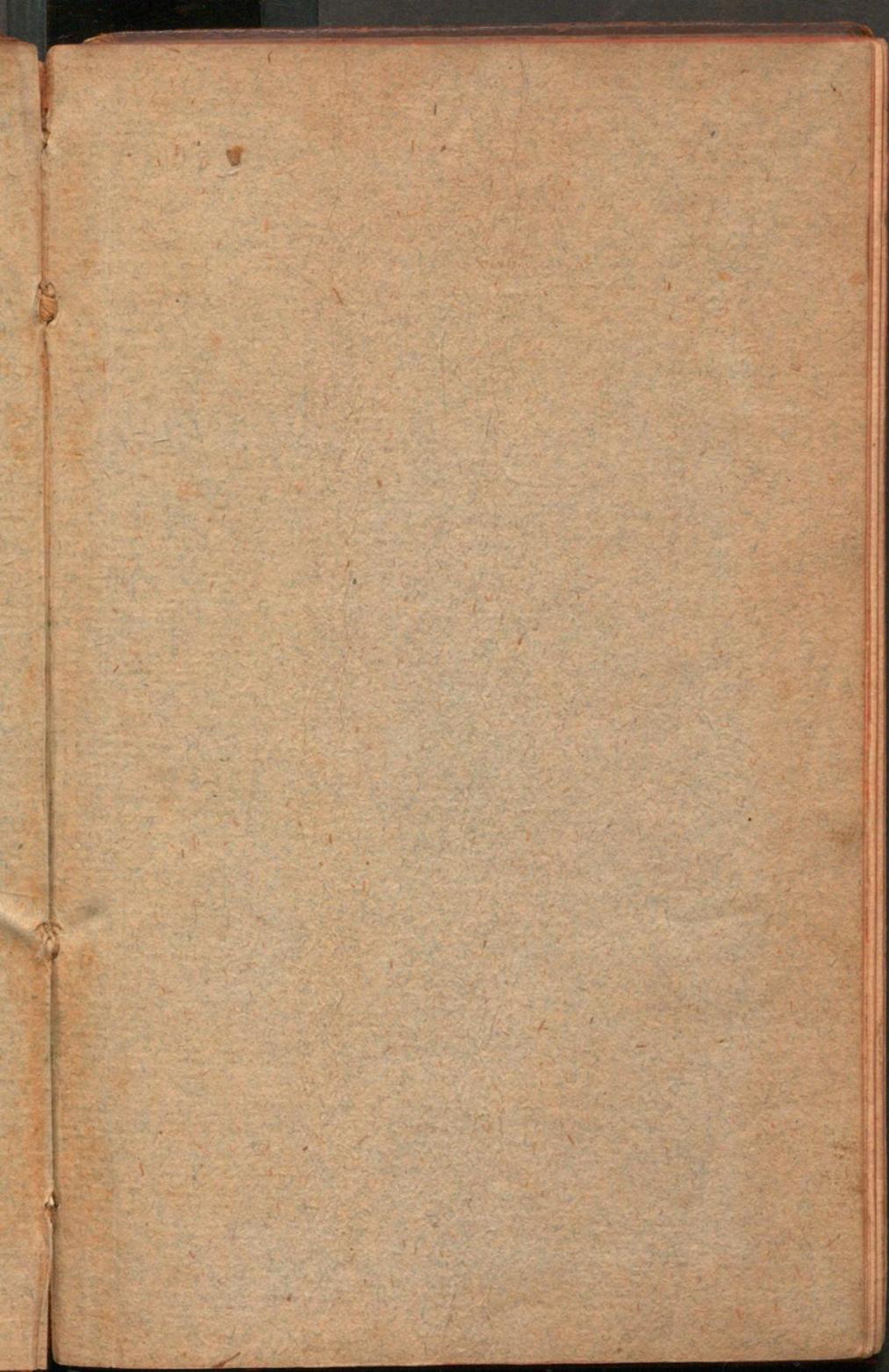


Wiener Stadt-Bibliothek.

T 7743 A

4387

A IV 4



4





Leopoldstädtsches Pfarr: Gnadenbild
Im Jübel Jahr 1778.

Aug Zenger: sculp.

E r k l ä r t e
erläuterte, bewiesene, zerglieder-
te, ausgefragte, und nach Kräften
ans Herz gelegte

Tubelgeschichte

von

M A N N A

der

Trösterinn der Betrübten,
wie solche

unter diesem lauretanischen Ehrentitel in der Leopoldstättischen Pfarr-
kirche verehret wird.

Ben Gelegenheit
einer

Fünzigjährigen Tubelfeyer.

Mit Erlaubniß der Oberrn.

W J E N

gedruckt bey Leopold Kirchberger, Universitäts
Buchdrucker 1778.

Und am dritten Tage wurde eine Hochzeit
zu Cans in Galiläa gehalten, und die
Mutter Jesu war auch allda. Es war
aber auch Jesus, und seine Jünger zu
der Hochzeit beruffen. Und da es am
Wein gebrach, sagte die Mutter Jesu
zu Ihm: sie haben keinen Wein. Joan. 2.



J. N. 21. 902

Denen

Hoch- und Wohlgebohrnen,
Hochedelgebohrnen, Wohlweisen,
Hochgelehrten Gnädigen
Herren Herren.

Herrn Joseph Georg Hörl,
würdigstem Burgermeister.

Herrn Friderich Ignatz Mauerer,
Ihrer k. k. apostol. Majestät
Stadt- und Landrichter.

Herrn Leopold Franz Edlem von
Grueber, beyder Rechten Baccas
laureus

Herrn Johann Caspar Menhofer,
Stadt- Oberkammerer

Herrn Ferdinand Raymund von
Zahlheim

Raths senioren.

und den sämtlichen Herren Herren
des inneren Raths, der k. k.
Haupt- und Residenz Stadt
Wien

Meinen hochzuehrenden gnädigen
Herren etc. etc.

Wohledel hochweiser Stadts-
rath! gnädige Herren Herren!

Sundern Sie sich nicht, aller-
seits hochzuehrende Herren!
daß ich unter ihrem Schutze,
und ruhmvollen Namen dieses kleine
Handbuch unserer marianischen Ges-
chichten einer gesammten mariani-
schen Welt zu empfehlen suche. Sie
besitzen die Grundherrlichkeit über
die Inselstadt des Heil. Leopolds,
und das verehrenswürdige Patro-
natsrecht über unser Pfarr Gottes-
haus schon seit 1670. Sie verlangen
zweifels ohne getreue Unterthanen,
die durch ihr rechtschaffenes Christen-
thum, durch ihre redliche Bürgerlit-
ten den Segen auch der zeitlichen Güt-
ter von dem Himmel verdienen.

Wenn ich nun die Geschichten der
Rechtschaffenheit, und der Redlichkeit
durchblättere, so finde ich unter allen
diesen kein mehr redendes, und reizendes
Muster der christlichen und bür-
gerlichen Tugenden, als eben jenes
adelste Geschöpf, welches zu dem erz-
engli-

englischen Bothschafter gesprochen:
Sieh! ich bin eine Dienstmagd des
Herrn. Diese heiligste Junfrau und
Gottesgebährerin Maria machet noch
heut zu Tage die stärkste Eindrücke
auf die Herzen christlicher Regenten,
und ihrer Untergebenen.

Wenn das andächtige Gebeth die
Quelle aller erreichten Wünschen ist,
so ist Maria das fürtrefflichste Gefäß
der Andacht. Wenn die Gerechtig-
keit der Zucker für Unterthanen ist,
womit Obrigkeiten die Schärfe ihrer
Gesetzen überstreuen, so ist Maria der
Spiegel der Gerechtigkeit. Wenn die
Geduld in jeder Gemeinde nothwen-
dig ist, um die allgemeine Beschwer-
den zu übertragen, so ist Maria die
Königin der Martyrer. Wenn also
Maria ein lebendiges Bild christlicher
und bürgerlicher Tugenden, und ge-
meinschaftlicher Glückseligkeit ist, so
wäre dieses allein schon genug, gegen-
wärtiges kleine marianische Handbuch
unter dem Schutze eines würdigsten
Bürgermeisters, und hochweisen
Stadtmagistrats an das Taglicht zu
geben. Allein es kommen noch wich-
ti,

tigere Ursachen dazu, die ins besonde-
re solch ein Vorhaben rechtfertigen.

Sie, meine hochgeschätzte Her-
ren! sind die hochverdienten Män-
ner, denen unsere Inselstadt ihren
Glor zu danken hat. Sie sind in ih-
ren Vorfahren jene ehrwürdige Werk-
zeuge, wodurch die Verehrung Ma-
ria in unserem Pfarrtempel zu solchen
Glanze hinangestiegen. Sie sind es,
welche mit goldenen Buchstaben am
Eingange der von Ihnen mit so frenge-
bigen Kosten erneuerten Pfarrkirche
ihr marianisches Herz haben kund ge-
macht, da Sie diesen heiligen Tempel
Gottes auch namentlich der unbefleck-
ten Empfängniß Maria einzuweihen
geordnet haben.

Es hat auch diese schöne That der
Himmel gar bald zur Ehre seiner heil.
Königin belohnet, da eben in der Zeit
ihrer marianischen Besinnungen, und
zwar eben um das Fest der Empfängniß
Maria, jenes Bild von einem unschul-
digen Kinde ist erfunden worden, wo-
von die Abbildung, welche in unserer
Pfarrkirche zu Verehrung ausgesetzt
ist,

ist, Dermalen wirklich ihr erstes Jubeljahr erreicht hat.

Umgeben Sie nur also, Hochzu-ehrende! dieses kleine Werk und diese ganze marianische Feyerlichkeit mit dem Ansehen ihres Schutzes: denn sie gehört ganz Ihnen zu: sie ist nicht allein ein Marianisches, sondern sie ist auch in der Wahrheit das erste Jahr fünfzig der von Ihnen so herrlich erbauten und noch herrlicher erneuerten Pfarrkirche: und da vor acht verflossenen Jahren, Beyland Leopold der Erste höchstseligsten Andenkens, das Opfer der Dankbarkeit wegen Verdrängung der Judenthafft, und Zernichtung der abergläubischen Sinagoge von hiesigen Einwohnern empfangen hat, so folget die Reihe der Dankbarkeit iht an Sie: nicht nur allein für die unsäglichen weisen Bemühungen, womit sie Tag und Nacht schon durch eine Reihe von mehr als hundert Jahren unser gemeines Bestes besorgen, sondern auch hauptsächlich in diesem Zeitpunkte für die fünfzigjährige Gutthaten, die sie so reichlich
zur

zur Ehre Gottes und Maria an diesem Tempel verwendet haben.

Maria, als der Sitz der Weisheit, wolle noch ferners ihre Rathschläge segnen. Maria, als die Ursache unserer Freude, wolle jede Wolke der Traurigkeit von ihren Gemütern ferne halten. Dies ist unser aufrichtigster Wunsch, und hiemit empfiehlt sich also, und widmet sich Ihrem allseitig würdigstem Namen dieses kleine Werk, und dessen Verfasser im Namen einer gesammten

gehorsamst und treu untergebenen Leopoldstädtschen Gemeinde.



Vorrede.

Wenn Maria die Mutter des Allerhöchsten nach Ausspruch der Katholischen Kirche vor allen andern Heiligen einer vorzüglichen Verehrung würdig ist, so will es sich auch geziemen, daß man ihre Gnadenbilder vor den Augen der Menschen besonders verherliche: und wenn die H. Väter jenen Ausspruch des H. Geistes Eccli: 24: 31. (die mich erklären, werden das ewige Leben haben) auf Mariam hindeuten, und verstehen, so liegt es hauptsächlich den Seel-



sorgern lob , daß sie die Geschichte ihrer 50-
 jährigen Pfarre mütterlichen Bildniß nicht
 länger vor den Augen ihrer Pfarrkinder ver-
 bergen , sondern über selbe ein genaues Licht
 der Wahrheit verbreiten , um also ihren
 Schäflein durch die wahre Verehrung
 Mariä zum ewigen Leben verhülfs-
 lich zu seyn.





I.

Ursprung des Gnadenbilds.



Der Wohlerv. Pat. Joseph Anton von Trivigliano ein Kapuziner aus der römischen Provinz in dem Kloster des H. Nikolai von Bari warre im Jahre Christi 1720 ein eifriger Missionsprediger, der den ganzen Bezirk von Scandrilien mit seinen apostolischen Arbeiten erquickte. Einstens, da er von einer Predigt zuruckkehrte, und seine Einkehr in dem Hause eines edlen Herrn Pompey Vocetti genommen hat



te, traf er dessen Gattin Anna Maria beim Feuers
Kamin sitzend an, da sie eben ihr 8 monathliches
Söhnlein säugete.

Hier nun ware der Zeitpunkt, wo der Ursprung,
und die Erfindung des marianischen Schatzbildes
ihren Anfang nahm. Das Kind bey der Ankunft
des Ehrw. Gastes war kaum aus der Mutter Ar-
men hinweg, und in eine nächstgelegene Kam-
mer auf den Boden niedergelassen, da stenge es
an unruhig zu werben, zu kriechen, und mit den
Händlein zu ringen, als ob es etwas besonderes
hinter dem Bette gesehen hätte: und wahrhaf-
tig, wie der Allerhöchste öfters die kleinen und
Schwachen erwählet um wichtige Dinge auszufüh-
ren, und wie Christus vormals nach Weissagung
Davids bey seinem Einzuge zu Jerusalem aus dem
Mund der kleinen und Säugenden Kindern sein
Lobgesang anstimmen ließ, so geschah auch hier
zur Ehre der Mutter Jesu durch dieses kleine
Saugkind eine wunderliche Entdeckung.

Das Kind kömmt von Bette hervor, fest hal-
tend ein kleines auf Papier gemalenes Bild vor-
stellend, wie Maria ihr göttliches Jesukind an ih-
rer jungfräulichen Brust nähret. Ueber den hold-
seeligen Anblick dieses kleinen Bildes ware der
fromme Ordensmann um desto mehr erfreuet, weil
diese seltsame Erfindung in seiner Gegenwart ge-
schehen/ und weil das Kind niemand anderen aus
den Umstehenden, als eben ihm diesen erfundenen
Schatz anzuvertrauen scheinen wollte.

Der Tag dieser Erfindung ist unbewußt; aber
so viel bezeigen die Urkunden der Ehrw. P. R.
Puzinern, daß es im Decemb. 1720. geschehen.
Gleich das nachfolgende Jahr im Augustmonat
hat sich schon ereignet die



Erste bewunderungswürdige Begebenheit.

Das obbenannte Kind von seinem Vater in die Celle des P. Joseph Anton geführt, erblickte kaum das kleine Marienbild, da es sich schon zu seinem Vater hinwande, und mit kindlicher Mine darauf deutete, als wollte es sagen: Vater! Hier ist die Mutter Gottes-Bildniß, so ich dem P. Missionarius gegeben.

Diese Gedächtniß eines unmündigen Säuglings, und diese gezeigte Anmerkung eines 16monatlichen Söhnleins brachte den frommen Priester auf neue Gedanken und Hoffnungen, daß Gott hiemit eine neue besondere Weis die Ehre Maria seiner Mutter mehr auszubreiten am Tage geben wolle. Weswegen er als Bewahrer dieses Schatzes auch keine Sorgfalt unterlassen hat, die Verehrung Maria in dieser Bildniß bey dem Volke empor zu bringen.

Das erste, was er zu diesem Abscheu unternommen, war, daß er dieses kleine papierene Bild auf Leinwand in größere Gestalt übertragen ließe. Gabriel Mathei, dazumahl noch ein feiner Jüngling und Schüler in der Malerkunst hatte die glückliche Wahl bekommen, dieses Gemälde zu machen.

Unterdessen war der fromme Kapuziner in seinen Predigen immer dahin besorgt, daß er seinen Zuhörern zu diesem neu erfundenen marianischen Schatz von Zeit zu Zeit mehr Vertrauen einflößte, welches er auch durch seine geistreiche Wohlredenheit so glücklich bewirkte, daß nicht allein die Einwohner des obbenannten Scandrillischen Bezirkes, sondern auch die herzulauende



Bürger-Menge von Rom und Aquila ein großes Verlangen zeigte, dieses Marienbild öffentlich zur Verehrung ausgesetzt zu sehen.

Fast zu gleicher Zeit erhielt man die zu Rom von Gabriel Mathei gefertigte Abbildung, und wurde selbe auf innständiges Verlangen des gesammten Volkes in der Kollegiatkirche der Stadt Aquila zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt. Der fromme Eifer diesen Schatz zu nutzen wurde von Stunde allgemeiner / also zwar, daß in kurzer Zeit nicht nur eine ansehnliche marianische Bruderschaft zu Aquila, sondern auch andere mehr als 10 welische Ortschaften von den zahlreichen bey dieser Bildniß erhaltenen Gnaden angeeifert, in ein freudiges Lob und Danngeschrey ausgebrochen, und weil fast keine Gattung menschlicher Anliegenheiten gewesen ist, wo Maria bey diesem Gnadenbild ihren Pflegkinder nicht Trost verschaffet hätte, so wurde zur ewigen Gedächtniß dieser empfangenen Wohlthaten ein Büchlein in welischer Sprache herausgegeben / und Seiner damals-regierenden Päpstl. Heiligkeit Benedikt dem XIIIten zugeeignet.

Der Heil. Vater durch diesem allgemeinem Ruf gleichsam aufgefordert, auch sein Päpstl. allerhöchstes Ansehen zur Beförderung dieses Werkes zu verleihen, hatte die höchste Gnade, so wohl die kleine, als auch eine größere Abbildung von dem frommen Missionsprediger sich überreichen zu lassen: woben Seine Heiligkeit so viele Andacht ausserteten, daß sie das kleine Bild an der Brust getragen, die größere Abbildung aber wurde in der Päpstl. Hofkapelle ausgesetzt: und haben Seine Päpstl. Heiligkeit durch 8 Tag vor dieser Bildniß die H. Messe gelesen, und endlich selbe mit hochfeyerlichen päpstl. Ceremonien, und mit Benbehaltung des fürtreflichen Lauretanischen



Ehrentitels einer Trösterin der Betrübten eingeweihet: und dem zu Folge, und zur sicheren Urkunde alles dessen gnädigt anbefohlen, daß Michael Carolus Graf von Althan dazumal beyder Signaturen Referendarius einen mit doppelten Siegel versehenen Instrumentbrief zur Bestättigung dieser allerhöchsten Päpstl. Gnaden im Druck heraus geben solle: wie auch geschehen ist zu Rom den 16. Decemb. 1725.

II.

Die Bildniß kömmt nach Wien in Oesterreich.

Nachdem nun auf solche glückliche Weis und Art der Anfang zur Verherrlichung Mariä in dieser Bildniß. und zwar zu Rom in der Hauptstadt der Christenheit mit gutem Grunde und Päpstl. Ansehen ist geleyet worden, und der fromme Kapuziner deswegen sein Herz mit Trost überhäufet fühlte, da bekame er von seiner Obrigkeit die Verordnung, auch zu Wien in Oesterreich seine Busypredigen zum Heil der kostbaren Seelen zu halten. Gleichwie er nun durch die Fürbitte Mariä seiner Trösterin schon viele große geistliche Gnaden, und Seelengewinn bisher in Welischland erhalten hatte, so dachte er auch in Oesterreich unter eben diesem Schutze seiner Mutter alles zur Ehre Gottes zu bewirken.

Zu diesem Ende begiebt er sich also im Decem-ber 1726. mit dem kleinem Originalbildlein, so er stäts an seiner Brust getragen, und mit der größten Abbildung auf die Reise nacher Wien, wo er auch glücklich angekommen den 15. Februar. 1727.



Das erste, was er bey seiner Ankunfft nach Gebühr zu entrichten hatte, ware die allerhöchste Eltern des Vaterlandes ehren: er wurde zur Audienz gelassen, und hatte die höchste Gnade seiner Majestät dem Kaiser Karl dem Sechsten das kleine Original, und der Kaiserin Elisabetha Christina die größere Abbildung zu überreichen. Gleichwie nun Oesterreich von seher die zärtlichste Verehrung Mariä gleichsam unter ihren geistlichen Grundsätzen bey Austheilung aller Würden erkennet, so bewiesen auch beyde kaiserl. Majestäten das größte Wohlgefallen, da Allerhöchst Dieselben gleichsam ein neu eröffnetes Feld vor Augen sahen, worauf sie ihre marianische Heldenthaten zur heilsamen Unerisierung ihrer Unterthanen auszuüben reizende Gelegenheit hatten. Der kaiserliche Hof begnügte sich das kleine Original zu ewigen Zeiten beyzubehalten; die größere Abbildung aber wurde sogleich in die kaiserl. Hofkammerkapelle öffentlich ausgesetzt.

III.

Die Verehrung Mariä in dieser Bildniß wird ausgebreitet.

Wie dort im hohen Liede Salomons die Braut zu ihrem Bräutigam spricht. „ Ziehe mich nach dir, hernach wollen wir nachlaufen dem Geruch deiner Salben „ eben so geschah es auch dazumal zu Wien. Anfangs wurden gleichsam nur einschichtige Seelen gezogen diesen marianischen Schatz zu verehren; sie wurden aber sogleich durch den holdseeligen und Gnaden ausschwendenden Anblick dermassen gerühret zur Anacht, und durch die innerlich süßriechende Salben

ben der Gnade zur Verherrlichung, daß sie — diese einzelne Seelen — diese erstere Besucher des marianischen Gnadenbilds in folgenden Tagen schon nicht mehr allein erschienen, sondern gleichsam betrunken von den neu quellenden marianischen Trostbrunnen führten sie auch viele andere herben.

Wie man nun aus der schönen und vielen Blüthe des Frühlings nur dazumal auf einen fruchtreichen Herbst schließen darf, wenn kein kalter Reif die Blüthe ersticket, so war auch der fromme Missionarius, da er dieser schönen marianischen Andachtsblüthe gewahr wurde, sehr besorgt, allen gefährlichen Reif, alle Erkaltung in dem Dienste Maria weit von den lieben Herzen der Wiener zu entfernen. Deswegen hat er auch gleich den ersten Sonntage nach Ostern sein heiliges Missionswerk angefangen. Hierzu aber hat er sich von der Kaiserin ausgebeten, daß die obenannte größere Abbildung von der Hofkapelle in ihre Ordenskirche auf den neuen Markt übergesetzt werde.

Hier stunde nun die lebendige Arche des Bundes, Maria in ihrer Bildniß vor den Augen einer unzähligen frommen Volksmenge: und wie vormals die Gözenbilder in Gegenwart der Bundsarche in Trümmer zerfallen, so zerfielen auch hier die sündhafte Gözen, welche manches Wienerherz anbettete; so nachdrücklich nemlich waren die Worte des frommen Predigers, da er vor der Mutter des göttlichen Wortes zu reden hatte. Und wie vormals das Haus Obededom wegen Gegenwart der Bundsarche gesegnet wurde, so wurde auch das Gotteshaus der Ehrw. Kapuziner gesegnet; indeme innerhalb wenig Wochen so viele Gold und Silberopfer eingekommen, daß das arme Gewissen dieser der Armuth verlobten Bäu-



tern sich benöthiget sahe, diese marianische Schatzquelle nicht in ihrer armen Ordenskirche zu lassen, sondern in die darinn befindliche Kaiserkapelle zu übertragen, welches auch im September noch dieses Jahr 1727 geschehen ist.

III.

Die erneuerte Pfarrkirche des Heil. Leopolds ausser der Schlagbrücke nimmt Theil an diesem neuen marianischen Gnadenschatz, und wird auf Anordnung selbst des Wienerischen Kirchenhauptes von dem frommen Missionsprediger zur öffentlichen Verehrung aufgestellt.

Diese Geschichtssache aus ihrem Grunde herzuleiten, hat man folgendes in den Pfarr-Urkunden gefunden: Unter der glormwürdigsten Regierung Kaiser Leopold des Ersten ist aus dringenden Ursachen die jenseits der Donau wohnende zahlreiche Judenschaft abgeschaffet worden. Die jüdische Synagog wurde abgerissen, und ein neues Gotteshaus unter dem Namen und Schutz des H. Leopold erbauet, worzu der Kaiser selbst den ersten Grundstein geleyet, wie aus der eingegrabenen goldenen 13 Loth schweren Denkmünze zu sehen ist, mit dieser Inschrift zu deutsch.

Zu Ehren Jesu Christi des Sohn Gottes, und Maria, und des H. Leopolds Oesterreichischen Markgrafens, ist hier der erste Stein geleyet worden im Jahr Christi 1670. den 18 August.

Auf der andern Seite steht:

Der großmächtigste Kais: Leopold von Oester:



Oesterreich hat nach hinaus geworfener jüdischer Meineidigkeit, und nach aus diesen Mauern vertilgten Namen der jüdischen Synagog, die Mördergrube zu einem Tempel Gottes gereinigt und dem H. Oesterreichischen Markgrafen und Schutzpatron Leopold nach katholischen Gebrauch einweihen lassen 1670.

Die Consekration dieses Gotteshauses ist geschehen in allerhöchster Anwesenheit des ganzen kaiserlichen Hofes von Sr. Hochfürstlichen Gnaden dem Hochwürdigsten auch Hoch- und Wohlgebornen Herrn Wilderich Freyherrn von Walderndorf, Herrn von Isenburg, Sr. R. R. Majestät wirklichen Rath und Bischof zu Wien.

Nachdem also dieser Tempel Gottes durch eine Reihe von 50 Jahren gestanden hatte, da unterdessen der Zuwachs des Volkes in dieser Inselstadt sich täglich vermehrte, so schiene bemelte Pfarrkirche dem Eöbl wienerischen Stadtmagistrat nicht geräumig genug, so eine Pfarrmenge zu umfassen: daher fasten die Herrn vom Rath mit ihrem Herrn Bürgermeister Titl. Franz Joseph Hauer eben im Jahre 1720 (wo, wie oben ist gesagt worden, die wunderliche Erfindung des kleinen Originals Maria der Trösterin geschehen ist) den Entschluß, dieses Gotteshaus gleichsam von Grund aus zu erneuern, welches auch im Jahr 1723. ist vollzogen worden. In dem neuen Grundsteine liegt eine von Silber 12 Loth schwere Denkmünze mit dieser Inschrift zu deutsch

Von einem Eöbl. Wiener Stadtmagistrat, da in der Würde eines Bürgermeisters stunde Herr Franz Joseph Hauer, ist zur Ehre des Dreieinigten allerhöchsten Gottes, der
unz



unbefleckten Empfängniß, und des H. öster-
reichischen Markgrafen Leopolds dieser Tem-
pel erweitert und erneuert worden. Im
Jahr des Herrn 1723.

Dieses Gebäude ist nach dem Entwurfe des
berühmten Baumeisters Johan Nspel aufgeföh-
ret worden. Die schöne Verfassung der Altären,
die heilige Sinnbilder der Architektur und Ma-
lerkunst, vorzüglich aber das Kunststückmäßige
kostbare große Hochaltarblattgemälde des H. Leo-
polds, mit dem sich auszeichnenden Erzherzogli-
chen Sinnbilde des Schutzverwandten Durchlauch-
tigsten Erzhauses von Oesterreich, und der nach
reinem Baugeschmacke ganz einfache, und sowohl
wegen seiner Höhe, als Stärke und Zierlichkeit
prächtige Thurm, und besonders dessen Seele das
harmonische Gethöne des Glockenrutes, alles
dieses, und noch mehr lockte mit sanfteren Zies-
ben nicht allein Einwohner, sondern auch aus-
wärtige zur Bewunderung dieses Gottgeheiligten
Gebäudes herben.

Aber bey allen diesen äußerlichen Gepränge
ware doch dieser Gottestempel noch zur Stunde
so zu sagen gleichsam verweyst, ohne Hausmuts-
ter: er prangte zwar mit der allerhöchsten Glori-
aller Tempeln, nemlich mit dem göttlich-sakra-
mentalischen Kleinod des Altars; allein da dies-
er allerhöchste Glanz jedem Gotteshause gemein-
schafftlich ist, und da in den Augen des Volkes
ein marianisches Gnadenbild billig als die ande-
re besondere Zierde eines Tempels pfeget ange-
sehen zu werden, so hat es dießfalls unsere Pfarr-
gemeinde wahrhaftig der göttlichen Vorsichtigkeit
zu verdanken, daß in eben jenen Jahren gleich-
sam zu Rom in der Hauptstadt der Christenheit
jenes Bild, als die Bildniß unserer Pfarrmutter,
ist



ist erzeiget, erfunden und verherrlicht worden, wo der wienerische Stadtmagistrat an den Bau dieses neuen Pfarrtempels gedenket hat: denn wirklich eben im Jahr 1720. ist diese Bildniß erfunden, im Jahr 1725 zu Rom verherrlicht, und im Jahr 1727. zu Wien, und zugleich auch hier in der Leopoldstadt pfarr eingeführet worden.

Und der Ehrw. P. Missionarius weit davon, daß er mit diesem marianischen Schatz allein die arme Mauern seines Klosters bereichern sollte, hat er vielmehr seine apostelmäßige Uneigennützigkeit hiemit am Tage gelegt, daß er auf das hohe Wort des damaligen Wienerischen Kirchenhaupts Sigismund von Kolloniz, der eben dieses Jahr als Kardinal der römischen Kirche ist ernennet worden, bald nach vollendeter Mission bey den PP. Kapuzinern auf den hohen Markt, auch da in der Leopoldstadt pfarr eben dieses so nützliche Seelenwerk ungesäumt angefangen hat.

III.

Ordnung der geistlichen Stägigen Uebungen, welche der apostolische Missionarius bey Ueberbringung und Aussetzung des Gnadenbilds gehalten hat.

Es ist nämlich (wie das eigenhändig vom damaligen Hochw. Hr. Pfarrer Johann Baptist Triangi geschriebene Protokoll lautet) den 19 Sept. 1727. im Konsistorio anbefohlen worden, öffentlich dem künftigen Samstag von der Pfarrkanzel allhier zu verkünden, daß die Missionspredigen den 28ten, als letzten Sonntage des Septembers ihren Anfang nehmen werden.



Zu diesem Ziel, und Ende ist gegenwärtige durch Wolf Karl Hauer gefertigte Jubelbildniß schon den 22ten September 1727. an dem römischen Gnadenbild angerühret, und von dem Wohl- Ehrw. P. Missionario geweiht worden: wie auch alles dieses an der Hinterschrift unseres Bilds klar zu ersehen ist.

Dem 28ten also nachmittag um 4 Uhr hat das H. Missions-Werk ihren Anfang genommen unter Zusamläutung aller Glocken, in den 3 Gotteshäusern dieser Insulstadt durch einen feyerlichen Umgang, in welchen der P. Missionarius von 6 Kapuzinern begleitet das Marianische Gnadenbild herumgetragen, und auf solche Weis in unsere Pfartkirchen einaezföhret. Wo sodann bey ausge- setzten Hochw. Gut die Lauretanische Litanen gebethet, und dieser erste Tag mit dem H. Segen ist beschloffen worden.

Während der dieser Stägigen Mission ist das häufig herzu eilende fromme Volk mit vor, und nach- mittag abwechselnden Andachts-Uebungen unterhalten worden. Der P. Missionarius hat seine Buzsprediaen, und Marianische Ermahnungen in wälscher Sprache, und P. Severin in deutscher gehalten. Nach der Fruhmesse ist mit dem Volke die Lauretanische Litanen, und das Salve gebethet worden für den Kaiser und das ganze Erzhaus von Oesterreich, und besonders zur Erhaltung eines männlichen Reichserben, welches aber Gott gemäß seiner väterlichen Absichten auf unsere dormalen regierende Landesmutter Theresia gewendet hat: weswegen auch Höchst Dieselbe das Kleine Original Bild Mariä der Trösterin zu Dero eigenen Andacht im Schlafkabinete zu ewigen Zeiten aufbehalten.

Weil am ersten October eben der 42ste glorreichste Geburtstag Kaisers Karl des 6ten einfiel;

so wurde zum Beschluß dieses Tages, das **Gott! dich loben wir**, feyerlich abgesungen.

Auch hat der P. Missionarius öfters mit seinem Marianischen Gnadenbild über das Volk den Segen gegeben, und am Samstag hat er vermögte seines päpstlichen Privilegiums Del, Wasser, Kerzen, und Rosenkränze geweiht.

Endlich den 5ten October ist diese ganze Feyerlichkeit durch einen grossen Umgang mit dem Hochw. Gut von der Pfarr aus bis zur Schlagbrücke, wo der P. Missionarius den Segen gegeben, und von dannen bis zum Schifamt in die Kirche zurück, und allda mit einem **Gott! dich loben wir**: beschlossen worden zum ungemeinen Trost, und Seelennutzen aller Leopoldstädtischen Pfarrkindern: wofür Gott diesem Wohl-Ehrw. Apostolischen Misions-Priester die Kron der Seligkeit bescheret haben wolle, als welcher bald darauf den 7 November Nachts um 11 Uhr von einer töblichen Kolic überfallen schon um drey viertel auf 12 Uhr verschieden ist, seines Alters 64 Jahr.

Hier sollte nun ein grosses Buch erscheinen —
oder





Verzeichniß

Marianischer Gnaden, und

Wohlthaten.

Welche fromme Christen, durch die Verehrung Mariä der Trösterin von dem allmächtigen Gott erhalten haben — allein da vermutlich jenes Büchlein noch in vielen wienischen Händen ist, welches von dem Gnadenbilde Mariä der Trösterin im Drucke erschienen, so will ich hiemit alle Verehrer dieses Gnadenbildes auf die Lesung des besagten Werklein angewiesen haben, welches im Jahr 1748 herausgegeben worden.

Frag.

Warum zählet man in unseren Zeiten so wenig glaubwürdige, von hohem geistlichen Konsistorium anerkannte Wundergnaden?

Vieler anderer zu geschweigen, und der Hauptmutter Kirche dieses Erzbistums den Vorzug zu lassen, ist es noch nicht 100 Jahre, daß die Weltberühmte Bildniß Maria Pötsch aus beiden Augen 14 ganzer Tage lang häufige Thränen geweinet. Wir haben auch den Grund Marianischer Wunderthaten selbst in der H. Schrift: das erste Wunder, so wir von Jesu lesen, war ein Marianisches, da er nämlich auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa auf ihre Fürbitte Wasser in Wein verwandelt hat. Die Hand des Herrn, sagt der

Pro,



Prophet, ist noch nicht abgefürzet; und wer die Wahrheit mit Grunde eingestehen will, der muß bekennen, daß wenn Gott in unseren Zeiten keine oder sehr seltne marianische Wunder wirkt, ein solches daher komme, weil wir entweder Mariam um ihre Fürbitte nicht recht ansehen, oder weil wir auf ihrem göttlichen allein eigentlich wunderwirkenden Sohn kein festes Vertrauen haben.

Ohne unseren Vertrauen wird Gott nie unseren Drangsalen abhelfen. Jesus Christus selbst, wie sich die Evangelisten ausdrücken, konnte zu Nazareth an seinem Erziehungs-Orte fast kein Wunder wirken, obschon er auch dort der allmächtige Gott gewesen, weil man ihn nur schlechtweg als den Sohn eines Zimmermans ansah.

Und gleichermassen ohne Mariam recht anzuflehen, wird uns ihre Fürbitt nie zu Nutzen werden; nie wird sie das Wasser unserer Thränen in den Wein der Fröhlichkeit zu verwandeln vermögen können.

Frag.

Was heißt Mariam recht ansehen?

Maria, wie der Glauben lehret, ist in der Ordnung der Gnade, und der Glori, im Himmel unter allen Geschöpfen die erste; sie wird darum von der katholischen Kirche im vorzüglichsten Verstande die Mittlerin, und Fürsprecherin aller Menschen genennet: jener Christ also flehet Mariam recht an, der von ihrer Hoheit eingenommen in seinen Nöthen durch ihre verdienstvolle Fürbitte zu Gott fliehet.

Dies thun aber wenige Christen unserer Zeiten: sie haben kein solch übernatürliches im Glauben gegründetes Vertrauen; ihre meiste mariani-



sche Andacht ist äusserlich auf gewisse Umstände des Ortes, und der Zeit gegründet: wie es eine bloß natürliche, und pur menschliche Klugheit ist, sich lieber einem Arzte, der im großen Ruffe steht, anvertrauen, so folget auch der Pöbel um marianische Gnaden zu erhalten öfters nur pur natürlichen, und menschlichen Triebursachen: und da nur eine Maria im Himmel ist, und keine in den Bildern, so will man doch vom Aberglaube hingerissen an gewisse Bilder, und mehr berufene Gnadenorte sein Vertrauen anheften; man will fast mit der Mode auch bey Gott im Himmel durchdringen. Dieß ist aber ein Irthum, welchen die Grundsätze der ächten Glaubenslehre billig verschauen, und welcher die Quelle der göttlichen Gnaden zuschliesset, und welcher die Ehre unserer H. Religion in den Augen der Irsgläubigen zu einer Splitter macht, da sie uns einer Abgötterey beschuldigen, als ob wir Katholische auf Bilder und Schnitzwerke baueten, und traueten.

F r a g.

Verdienen Marianische Bildnissen, und ihre von der Kirche gutgeheißene Ehrentituln keine Achtung, und Zutrauen?

Da Holz, Leinwat, und Buchstaben, woraus Bilder, und Tituln bestehen, nur Werke menschlicher Hände sind, der Mensch aber nach Gottes Aussage verflucht ist, der auf Menschen bauet, so folget unlaugbar, daß Bilder, und Tituln an und für sich selbst ein nichts bedeutendes Wesen seyen: unterdessen pfeget doch die göttliche Vorsichtigkeit uns sinnliche Menschen auch durch sinnliche körperliche Sachen zu regieren, und durch
der

deren fromme Gedanken, Zeichen, Gemählde, und Vorstellungen gute Regungen in unseren Herzen hervorzubringen. Daher um die marianische Verehrung auf Erden auszubreiten, hat die katholische Kirche in der lauretanischen Litaneen mit so vielen Ehren Titeln Mariam beleset, und es ist also billig Dieselbe unter diesen Thönen ihr bengelegten Eigenschaften zu loben, und zu preisen, und auch in ihren Bildnissen Lieb zu gewinnen.

Frage

Was ist von der Bildniß, und dem Titul Maria der Trösterinn zu halten?

Diese Vorstellung hat ihren guten Grund im H. Evang. bey Johann am 2. Wo Maria, wie oben gesagt worden, das erstemal im Werke selbst eine Trösterin der Betrübten Hochzeit Gästen gemacht hat, da sie durch ihre Fürbitte Wein herben geschaffet, der nach Aussage des H. Geistes das Herz des Menschen erlustiget.

Der Anblick der Bildniß selbst solle uns ermunterendes Vertrauen einflößen, solche Tröstungen bey Maria zu suchen: die ganze Bildniß ist Schriftmäßig: Maria wird uns vorgestellt als eine Mutter, die eben ihr göttliches Schooskind säuget, und mit ihrer jungfräulichen Milch tröstet. Jesus, und Maria sind vereinet, und es wird hier erfüllet, was der Engel gesprochen: Der Herr ist mit dir: und was das Evangel. Weib gesprochen: Selig ist der Leib, der dich getragen, und die Brüst, die du gesogen.



Auch die Ursprungsgeschichte von diesem Bild, daß es nämlich ein unschuldiges Kind erfunden, solle unser Herz zum Vertrauen aufmuntern, alles von Gott durch Mariam hier zu erhalten, wenn wir uns eines unschuldigen Wandels befließen werden. Eltern sollen öfters ihren Kindern den Ursprung dieser Bildniß erzählen, und ihnen Liebe zur Unschuld einflößen, und der gesicherten Hoffnung leben, daß wenn sie ihre Kinder zur marianischen Andacht anhalten, sie auch an Maria eine grosse Schützerin der Unschuld haben werden; und sie werden hiemit Maria jenes zum Opfer machen, was ihr, und ihrem göttlichen Kinde am liebsten ist, nämlich ein unschuldiges Kind; sie werden auf diese Weise ihre Kinder im Himmel bringen, und auch für sich selbst alle Herzenswünsche erhalten.

Frag.

Worinn bestehet die Kostbarkeit der Unschuld?

Wer die erste Gnade der H. Taufe nie durch eine Sünde verlohren hat, der allein kan sich schmäuchlen, daß er das kostbare Kleinod der Unschuld besitze: ein solcher Mensch ist wie Adam im Paradiese: er genießet Gott, und in Gott alle Glückseligkeiten: er ist ein vollkommenes Ebenbild des dreyeinigen Gottes: er herrschet wider alle böse Neigungen, und lebet in vollkommener Ruhe der Herzens: er scheuet selbst das sonst größte Uebel des Todes nicht, weil die Anschauung Gottes der Unschuld verheissen ist. Mit einem Worte: unser marianisches Gnadenbild ist von der Glückseligkeit einer unschuldigen Seele der lebhafteste Abriß. Gott ist nämlich mit einer unschuldigen Seele vereiniget, wie hier Jesus mit



mit Maria; der Allmächtige ist ihr Freund, ihr Schützer; und wer wird sich ihr wiedersehen? möchten doch alle Christen bey dem Anblicke dieser holden Bildniß auch die Vereiniung mit Gott durch ein unschuldiges Leben zu ihrem Hauptgeschäfte machen! wie bald würden sie der marianischen Tröstungen theilhaftig werden?

Frag.

Welches Betragen wird uns der marianischen Tröstungen würdig machen?

Nur Kinder finden Nahrung, Trost und Erquickung an der Brust ihrer Saugmutter; und so werden auch wahre, und warme Pflegkinder Maria nie ohne Tröstungen von dieser Mutter aller göttlichen Gnaden hinweg gehen. Ein von allen Sünden gereinigtes Gewissen, und eine mit schönen Tugenden ausgeschmückte Seele — diese müssen unsere Gefährtinnen seyn, wenn wir glücklich vor dem Throne Maria erscheinen wollen.

Frag.

Welche ist die marianische Lieblingstugend?

Durch die Demut, wie Sie selbst in ihrem Lobliede bekennet, hat Maria alles vom Himmel erhalten, und ein demütiges Pflegkind wird auch alles durch sie erhalten. Drey erstaunliche Wunder hat ihre bloße Gegenwart veranlasset, da Sie auf dem jüdischen Gebirge ihre Baase besuchet hat. Elisabeth fängt an eine Prophetin zu seyn. Zacharias erhält den Gebrauch der Zunge. Johann der Torkäufer wird noch im Mutter Leibe



be geheiliget: alle diese Wunderwirkungen hat der Himmel vergünstiget, weil Elisabeth voll Demuth gesprochen: Woher kömmt mir dieß, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommet?

Frag.

Ist die Beförderung der marianischen Verehrung eine Pfarrpflicht?

Einem guten Hirten stehet es pflichtmäßig zu, den geistlichen Wohlstand seiner anvertrauten Schäflein durch alle taugliche Mittel zu befördern. Obschon nun nach Lehre des Glaubens in Jesu Christo allein Heil und Seeligkeit zu finden, und obschon folglich die Verehrung Mariä kein nothwendiges Hauptmittel von der ersten Gattung zur Seeligkeit ist, so ist es doch ein solches Mittel, dessen nutzbarer Einfluß auf das Seelenheil allen Grundsätzen unserer H. Religion angemessen ist.

Jesus Christus hat sterbend am Kreuz in der Person des Heil. Johan uns allen Christen Mariam zur Mutter angepriesen; selbst die H. Aposteln nennen in dem 2ten Glaubensartikel den Nahmen Mariä ausdrücklich; ihre große Würde der göttlichen Mutterchaft ist ein wesentlicher Punkt unsers Glaubens. Daher handeln Pfarrer, und Seelsorger nach ihrer Pflicht, wenn sie einen Amtsdienst daraus machen, ihre Pfarrkinder auch zu wahren Pfegkindern Mariä zu bilden.

Die wienerische Erzmutterkirche ermangelt auch da nicht mit ihrem vorzüglichen Beispiele: da sie eine marianische Liebesversammlung auf Art einer förmlichen Bruderschaft für ihre Pfarrkinder eingeführet hat, welche eben Pabst Benedikt der

1zte seel. Gedächtniß, jener grosse ursprüngliche Verehrer Mariä der Trösterin, mit besonderem Ablässen begnadiget hat. Wüßte doch Pius der 6te unsere jetzt regierende päbstl. Heiligkeit ein gleiches wollen! doch wenn Kinder wollen — — so wird auch die Mutter nicht säumen —

Auf Christen säumet nicht! 2c. Auf fromme Inselstadt! 2c.

Frag.

Welche Grundursachen haben die Pfarr bewogen, Mariam in dieser Bildnis mit einem Jubel fest zu krönen?

Die 1ste Grundursach ist Maria selbst, welche nur eine im Himmel ist: Diese als die Mutter des göttlichen Seeligmachers, als die Mutter des zukünftigen Richters verdienet eine besondere Verehrung; sonst stehet die ganze Gemeinde in Gefahr.

Die 2te Ursache ist, weil von einigen Jahren her die marianische Gnaden bey diesem Bilde, so wie das Vertrauen der Pfarrkinder, mit gleichem Schritte wachsen, wie aus den Opfern zu ersehen ist.

3tens weil Maria in dieser Bildnis schon 50 Jahr verehret wird, und weil wir nimmer 50 Jahr erleben werden, und weil es eine grosse Schande für uns wäre, wenn wir Mariam in dieser Bildnis ohne Ruhm, und Verherrlichung der Nachkommenschaft überlassen sollten.

4tens weil der Apostolische Missionarius, der diese Andacht eingeführet, und die Liebe und Verherrlichung Mariä in diesem Bilde uns anbefohlen,



ten, bald in einem Monate darauf gleichsam zum Zeichen seines marianischen Ernstes dieses Zeitliche gesegnet.

5tens weil die Bildniß Mariä der Trösterin in vielen Orten der Welt von Gnaden berühmt ist, wie auch jene zu Brün, die der H. Lukas solle gemahlen haben, unter den Titel der Trösterin verehret wird. Weil selbst Pabst Benedikt der 13te eine solche Bildniß an seiner Brust getragen, und weil wir endlich alle in diesem Jammerthal einer Trösterin bedürftig sind.

6tens weil das kleine Original Mariä der Trösterin von unsrer grossen Kaiserin selbst so zärtlich verehret wird, und weil wir als ihre getreue Landeskinder besonders in isigen Umständen unsere kindliche Hände mit den Landesmütterlichen zu verschlingen dringende Ursachen haben.

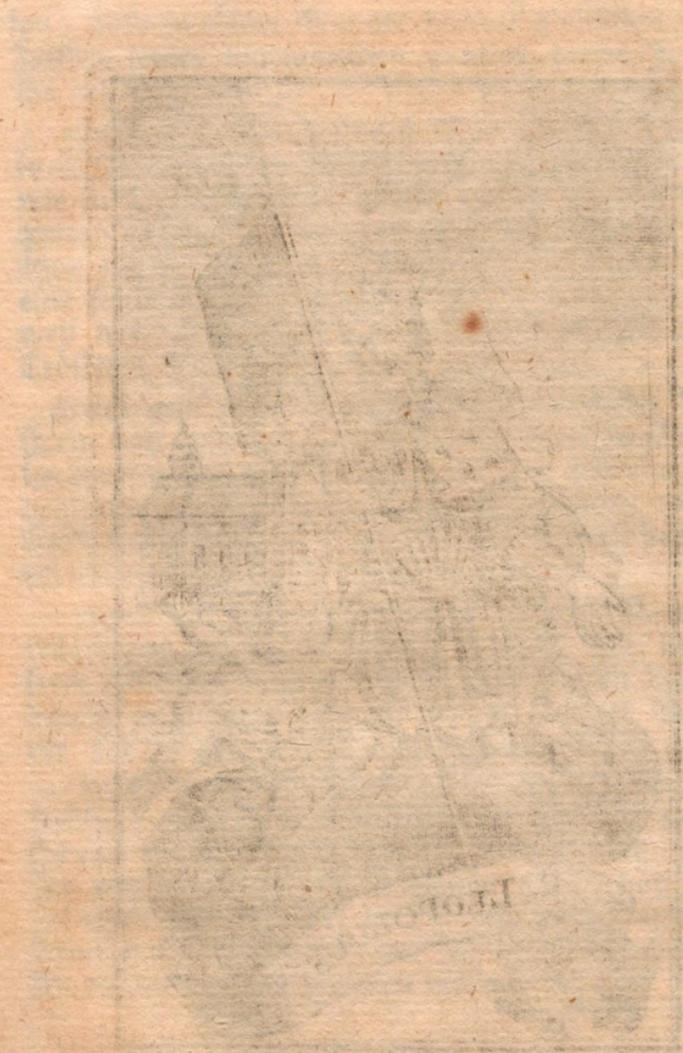
7tens weil wir Leopoldstädter oder Namens-träger des grossen H. Leopolds sind; der in unsrerer Nachbarschaft auf dem sogenannten Leopoldiberg gewohnet, und der ein besonderer Verehrer Mariä gewesen.

8tens endlichen, weil dieses Bild Mariä der Trösterin von einem unschuldigen Kind ihren Ursprung hat, und uns die sehr merkwürdige Lehre für unsere sehr böhartige Zeiten giebt, daß Maria jene ohne Mackel der Erbsünde in unschätzbarer Unschuld empfangene Jungfrau nur bey unschuldigen Herzen wohnen wolle.





Stülar und Sesus Patron der Stadt u. pfarr
zu S. Leopold genant nächst Wien.



1801

Printed and Sold by J. B. RICHARDS, at the
No. 10, South Street, New York.

Frag.

Welche besondere Gnaden hat hiesige Pfarrgemeinde Mariä der Trösterin zu verdanken?

Da unsere Pfarrgemeinde seit Verdrängung der Judenschaft aus dieser Inselftadt zweymal, nämlich im Jahr Christi 1679. und 1713. von der pestilenzischen Seuche ist heimgesuchet worden, ist aber, so lang wir Mariam die Trösterin in diesem Gnadenbild verehren, diese giftige Landesplag von den Grängen des Vaterlandes ferne gehalten worden, so hat die gesammte Pfarrgemeinde diese so glückliche Begebenheit als eine milde Wirkung der marianischen Fürbitte erkannt, und da unsere kaiserliche Landesmutter im Jahr 1772. alle über Nacht ausbleibende Wallfahrten (bis auf jene 3 nacher Maria Zell) aus erheblichen Ursachen abgestellt, so haben die Erste der Leopoldstadt den Entschluß gefaßt, ihre seit 1693 zur H. Dreyfaltigkeit nacher Karnabrun verlobte Westwallfahrt künftig hin alljährlich an Maria Geburtstefte bey Maria ihrer Trösterin, als dem lebendigen Tempel der dreyeinigen Gottheit, abzustatten.

Wie sehr diese durch die Hände Mariä bey Gott abgelegte Opfer der Dankbarkeit dem Himmel gefielen, hat sich durch eine neue Gnadenbegebenheit gar bald geäußeret, da im Frühjahre 1775. die Uberschwemmungen der Donau großen Schaden an vielen Orten verursacht: weswegen unsere ganze von der Donau umgebene Pfarrgemeinde zu Maria ihrer Trösterin um Hilf geruffen, und auch glücklich ist erhört worden. Von dieser augenscheinlichen Gutthat wurden die Herzen hiesiger Bürger zur wärmsten Dankbarkeit gerührt. Der 14 Maj, als der 4te Sonntag nach



Ostern wurde bestimmet, Gott und der Mutter Jesu unserer starken Trösterin, mit Erlaubniß eines Erzbischöflichen Konsistoriums, ein feierliches Dankfest anzustellen. Seine Hochwürden und Gnaden Ignaz Parkhammer, dormaliger Insulirter Probst zu Troso, hielten von der Pfarrkanzel an das häufige andächtige Volk eine auf göttliche sowohl als philosophische Gründe gesetzte Dankrede, und zeigten zur Beschämung der grossen Modegeister, daß auch natürliche Ereignissen, Ueberschwemmungen und dergleichen, von dem Schöpfer der Welt regieret, und bald zur Strafe über manche Gemeinden verhänget, bald wieder aus Erbarmniß des Himmels können abgewendet werden.

Frag.

Wie haben sich hiesige Pfarrkinder in der Verehrung Maria ihrer Haus und Pfarrmutter Anfangs angelassen, und durch 50 Jahre hervor gethan?

Nachdeme hiesige Einwohner beyderley Geschlechts manigfaltige Gnaden durch Mariam bey dieser Bildniß erhalten, hat man auch die Anzahl der Opfer von Tag zu Tag vermehren gesehen: besonders hat sich jene Gattung der Opfern durch ihre Vielheit ausgezeichnet, welche säugende Kindmütter in verschiedenen Brustanliegenheiten zur Dankbarkeit für erhaltene Hilf aufgehänget. Die Menge dieser Opfern ist nachmals zu den Kirchenschatz auf allerley marianische Zierden verwendet worden.

Man hat doch deren einiige zum rühmlichen Andenken aufbehalten: benanntlich ein silbernes

nes fein durchbrochenes Uhrgeschmeid von Wenzland Höchstseel. Gedächtniß Ihre Königl. Hoheit Maria Theresia unsers regierenden Kaisers Joseph II. Tochter. Eben Höchst Derselbe sein Volk, und alle dessen auch kleinste Anliegenheiten mit einem wohlthätigen Vaterherz besorgende Monarch, hat erst verflohenes Jahr gleichsam zur Verschönerung unseres marianischen Jubelfestes zwey prächtig verzierte eiserne Thorgitter, aus Sr. beliebten grünen für alle Menschen bestimmten Nachbarschaft zu unseren Kirchhofe hergeschenkt; und da Höchst dero Großvater Kaiser Karl der VI. die Bruderschaft Maria der Trösterin zu Aquila in Höchst Dero Schus genommen, so erprobet sich die marianische Frengigkeit eine Erbeigenschaft des Durchl. Erzhauses von Osterreich zu seyn.

Im Jahr 1770. bey Gelegenheit des ersten Jahrhunderts unserer Pfarrkirche, hat sich unser marianischer Prachtaltar durch kindliche Liebe, und Frengigkeit unserer werthesten Burgerschaft einen neuen grossen Glanz zugezogen. Die vereinigste Ehrenglieder unserer H. Corporis Christi Bruderschaft, welche nach ihren Grundsatzungen die Auberhung des wahren Fleisch, und Bluts Jesu Christi im H. Altarssakramente zu befördern haben, wollten auch den lebendigen Tabernackel ihres göttlichen Bruderschaftskleinods, Mariam in unserer Pfarrbildniß nicht länger ohne kostbaren Pracht ansehen: zu ihrem Eigenthume, wie die Inschrift weist, gehört jene grosse über 35. Mark Silber schwere mit einem vergoldten 23fachen Strallenschimmer verzierte Rahm, worinn das Gnadenbild verwahret wird.



Demalen in gegenwärtigen Jubeljahr redet die täglich zunehmende Vorbereitung selbst, wie viele Pfarrkindliche Herzen Maria in diesem Gnadenbilde in Zeit von 50. Jahren durch erwiesene Wohlthaten an sich gezogen habe. Mehrere aus den ersteren der Burgerschaft zum Zeichen ihres marianischen Herzen opferten silberne Herzen zur Jubelbildniß ihrer Pfarrmutter. Einige aus hiesigen Hausinnhabern haben auch bey vorgenommenener Verschönerung ihrer Häuser diese Bildniß vorne zur Schutzfrau anmalen lassen, als welche billig in der Lauretanischen Litaney das goldene Haus genennet wird. Viele H. Messopfer um glückliche Geburt, und Sterbstunde werden fast täglich bey dem Gnadenaltare begehret: und da eben dieser Gnadenaltar von Ihro Hochfürstl. Eminenz unserem gnädigsten Herrn Ordinarius erst jüngsthin den 1 July 1776. mit einem ewigen Gnadenbriß zur Erlösung einer armen Seele im Segfeuer ist begünstiget worden, so ist dieser Altar an Tagen, wo sogenannte schwarze Messen gelesen werden, von früh bis 12 Uhr zum Trost, und Seelennutzen der andächtigen Pfarrgemeinde mit Priestern besetzt.

Es vermehren sich auch besonders izt von Zeit zu Zeit, ja von Tag zu Tage die silberne Opfer und Gelübd. Geschichttafeln, derer einige, die sich auf Krankheiten, beschädigte Füße, verruckten Verstande, und Pferdgefahren beziehen, auch mit Zeugniß Schriften versehen sind. Es wäre nur zu wünschen, daß alle die Pflicht einseheten, marianische Wohlthaten zur größeren Ehre Gottes durch gründlichere Zeigensschaften an Tage zu legen, und nicht wie jene 9 aussäßige Männer im Evang. ohne Dankbarkeit, und Kundmachung davon zu
ge.

gehen. Nun aber, dem Himmel sey es gedankt, spricht fast die allgemeine Stimme der ganzen Gemeinde (jenes ächte Kennzeichen richtiger Wahrheiten) daß Maria in diesem Gnadenbilde Dankbarkeit, und fenerliche Verewigung bis auf die späteste Nachkommenschaft verdiene.

Es erscheint zu diesem Ziel und Ende fast in ihrem ersten Glanze die prächtige Architektur des marianischen Gnadenaltars, welche mit frischem Golde durch die Frengeligkeit theils verstorbenen, theils lebender Pfarrkinder ist überzogen worden. Aus gleicher Frengeligkeit und Bestrebung sind auch 3 neue reiche Messkleider zum Gebrauche der Priestern beym Gnadenaltar bestimmt worden.

Von so genannten, an anderen Gnadenorten fast überflüssig gestifteten ewigen Lichtern, und Lampen, weis zwar unser Bild keine rühmliche Anzeige zu machen; allein vielleicht gefällt die pur zufällige Beyhilfe andächtiger marianischer Pflegerkinder, welche von Zeit zu Zeit Wachskerzen opfern, dem Himmel besser, als ein schon durch vieljährige Gewohnheit vereitelter Gebrauch.

Endlichen auf die Bülle der glücklich erreichten Wünsche zu kommen, wird es einer Idbl. H. Corporis Christi Bruderschaft zum wohlverdienten Ruhme dienen, daß Dieselbe es ihr in diesem lauffenden Jahre am H. Christi Himmelfahrtsfeste bey ihrer geheimen Rektor Wahl zum Geschäfte gemacht, das marianische Pfarrjubelfest zur Wirklichkeit zu bringen.



Nachdem also die Pfarthgemeinde schon durch diese verfllossene Jahresfrist zu den bevorstehenden marianischen Jubelfest von der Kanzel ist ermahnet, und zum würdigen Genuß des päpstlichen Ablassjahres vorbereitet worden, so sind die Tage der wirklichen Feyerlichkeit durch gedruckte Zetteln kund gemacht worden.





Andachts : Uebungen

Zu Ehren der allerseeligsten Jung-
frau Maria Trösterin der Be-
trübten.

L i t a n e y.

Herr erbarme dich unser.

Christe erbarme dich unser.

Herr erbarme dich unser.

Christe höre uns.

Christe erhöre uns.

Gott Vater vom Himmel, erbarme dich
unser.

Gott Sohn Erlöser der Welt! erbarme
dich unser.

Gott heiliger Geist! erbarme dich unser.

Heilige Dreyfaltigkeit ein einiger Gott! er-
barme dich unser.

H. Maria! bitt für uns.

H. Gottes Gebährerin! bitt für uns.

Du Mutter Jesu! bitt für uns.

Du Trösterin der Betrübten! bitt für uns.

Du Hausmutter und Schutzfrau dieser Pfarre-
gemeinde! bitt für uns.



Die du Jesum mit jungfräulicher Milch
ernähret.

Die du Jesum als deinen Brautschatz
von dem H. Geiste empfangen in dei-
ner Schooß tragest.

Die du zu Cana in Galiläa die Hoch-
zeitgäste durch ein erbethenes Wun-
der getröstet hast.

Die du uns deine Pfiégkinder für Pest,
Wasser, und allerley Gefahren so
mütterlich beschüttest.

Die du uns in dieser Bildniß lehrest,
daß die wahre Glückseligkeit in der
Bereinigung mit Jesu bestehe.

Die du uns in dieser Bildniß alle gleich
mütterlich ohne Unterschied als deine
Kinder ansiehst.

Die du wie dein Sohn Jesus auch die
Sünder aufzunehmen bereit bist.

Bey Jesu deinem Sohn unserm liebsten
Erlöser.

Bey Jesu deinem Sohn unserm ge-
rechtsten Richter.

Durch deine H. Mutterschaft.

Durch deine jungfräuliche mütterliche
Brüste.

Durch deinen Hönigsüßen Namen Ma-
ria.

Durch den Lauretanischen Ehrentitel ei-
ner Trösterin.

Heilige Maria bit für uns.

Durch

Durch den trostvollen Anblick deiner
Bildniß.

Durch die wunderliche Erfindung dieses
Bilds von einem unschuldigen Kinde.
Daß wir die Unschuld des Herzens, das
Reich Gottes, und dessen Gerechtigkeit
vor allen andern suchen.

Daß wir in allen unsern Nöthen nach
Jesu bey dir Trost und Hilf suchen,
und finden.

Daß nur keine aus den Pfarr Seelen,
und deiner Andacht ergebenen Pfleg-
kindern ewig zu Grund gehe.

Daß wir die gebenedeyte Frucht deines
Leibes Jesum Christum im H. Al-
tars sakrament nie unwürdig empfan-
gen.

Daß wir Jesum dein liebes Schooskind
nie durch eine Todsjünde beleidigen.

Daß wir hier bey deinem Gnadenthro-
ne wahre Buß über die begangene
Sünden erlangen.

Daß wir dich allzeit als unsere Mutter
lieben.

Daß wir täglich in deiner Liebe und Ver-
ehrung zunehmen.

Daß unsere Leopoldstadt, vormalß die
Judenstadt, täglich mehr und mehr
durch wahre Tugenden das Aussehen
einer heiligen Christenstadt gewinne.)

Heilige Maria bitt für uns!



Daß gute Beyspiele und Kinderzucht,
und Eifer der H. Christenlehr immer
allgemeiner werden mögen.

Daß Andacht, Gehorsam und Keusch-
heit, die drey Hauptzierden unserer
Jungfrauen, und Jünglingen seyn, und
verbleiben mögen.

Daß wir im Streit wider das Laster,
und auf dem Wege der Tugend bis
ans Ende beharren mögen.

Daß wir endlich unter deinem Trost vol-
len Schutzmantel mit einem glücklichen
Tode dieses Leben beschliessen mögen.

Daß Jesus und Maria unsere letzte Wor-
te seyn mögen.

Du Trösterin der Betrübten!

O du Lamm Gottes! welches du hinnimmst
die Sünden der Welt ꝛc. ꝛc.

Christe höre uns.

Christe erhöre uns.

Herr erbarme dich unser ꝛc.

Gegrüßet seyest du Maria ꝛc.

V. In aller unserer Trübsal, Angst und Noth.

R. Komme uns zu Hilf, o du allerseeligste Jung-
frau Maria!

V. Bitt für uns o trostreiche Mutter, und Got-
tesgebährerin!

R. Auf daß deine Trostdürstige Kinder theilhaf-
tig werden der Verheissungen Christi.

Ge-

Seligge Maria bitt für uns!



Gebeth.

Herr bethen dich an o Herr Jesu Chris-
te! du gebenedeytes Schooskind Ma-
ria! und bitten dich, daß die gebenedeyte
Jungfrau, deine süsse Mutter wolle bey
deiner Barmherzigkeit für uns fürsprechen,
jezt und allezeit, sonderlich aber in der Stund
unseres Absterbens. Der du kommen wirst
zu richten die Lebendigen, und die Todten,
und die Welt durch das Feuer, Amen.

Aufopferungsgebeth.

Heilige Maria! du meine, und meines
Gottes allerliebste Mutter! du Heil der
Kranken! du Trösterin der Betrübten! du
Zusucht der Sünder, und Quell aller Gna-
den! du Freude und Trost meiner Seele!
Dir falle ich zu Füßen, und erkenne dich
als meine Frau. Ich grüsse, und bene-
deye dich als die Tochter des ewigen Va-
ters, als die Mutter des Sohn Gottes,
als die Braut des H. Geistes. Du bist
der Tempel der allerheiligsten Dreyfaltig-
keit. Dir bringe ich mich ganz zum Op-
fer: Leben, Leib und Seel, alles was ich
hab und bin, alle meine Werke, Anliegen
und Wiederwärtigkeiten lege ich hier auf dei-
nen Gnadenaltar, insonderheit die Stund
C 2 mei



meines Todes. Ach Mutter der Barmherzigkeit, und alles Trostes! bekehre mein Herz zur wahren Buß, zinde an in mir das Feuer der göttlichen Liebe, beschütze mich für allen Sünd und Lastern, stehe mir bey in allen Nöthen, und verlaß mich nicht in der Stund des Todes. O milde, o gütige, o süße Jungfrau Maria! Amen.

NB, Dies Gebeth ist zur täglichen Andachtsübung Ihre kaiserl. Majestät der Königin zu Hungarn und Böhmen verfaßt worden, als Höchst Welche das kleine Original Maria der Trösterin in Ihrem Schlafkabinet verehret.

Gebeth

Für die kaiserliche Kriegsheere.

O allerseligste Jungfrau Maria! die du selbst in H. Schrift erschrocklich wie ein wohlgeordnetes Kriegsheer genennet wirst, schaue herab von deinem Gnadenthron auf unser mit Kriegsgefahren beängstigtes Vaterland. Krieg wäre immer noch eine Strafruthe Gottes für die sündige Welt; aber deine Fürbitt, o starke Judith! kann den gerechten Zorn Gottes mildern. Erinner dich, o Mutter alles Trostes! wie wir vor zehn Jahren hier vor deiner Bildniß um die Gnad der Genesung für unsre beste

Lan-

Landesmutter dein allmächtiges Jesukind angeflehet: du bist aber nicht allein das Heil der Kranken, sondern auch ein Thurn Davids, der Waffen hat, den Feind zu überwinden. Segne also, und belohne mit Erlumpfen die alten Tage der Kaiserin. Schütze du den Schützer des Vaterlandes Joseph den Geliebten. Pflanze Lorber auf die Häupter jener Herrführer, welche der Heldenmuth für die Ehre des Christenthums, und der apostolischen Majestät adelt. Mache, o Maria du Spiegel der Gerechtigkeit! daß auch im Lager Frömmigkeit, auch in Kriegszeiten Künste und Gesäße sich zusambetragen, und daß nur fromme Josue und Gedeon die Siege des Herrn ersechten mögen. Stärke, o mächtige Frau den gemeinen Mann, der wider die Verwüstung des Vaterlandes zu kämpfen hinzieheth; zerkoltere sein Gewissen, wenn er den Eidschwur der Treue und Tapferkeit nicht erfüllet, welchen er nicht allein dem Monarchen, sondern auch Gott geschworen hat.

O Maria! du Mutter des Herrn der Kriegsheeren! du Kron aller H. Kriegshelden im Himmel! du Kron deren heiligen Sebastian, Mauriz, Agathon, Longin, und vieler hundert anderen! würdige dich einen gleichen christlichen Heldenmuth auch



unseren Kämpfern einzulößen, daß sie nicht um einen geringen Kriegssold das Leben zaghaft feilbiethen, sondern daß sie aus höhern Absichten, aus schuldiger Liebe Gottes und des Vaterlandes, auch mit Blut und Leben die Pflicht ihres Eides ausüben, und also die Kron der seligen Helden erobern mögen.

Tröste endlich, o Maria! jene Eltern, die wegen ihrer im Kriege dienenden Söhnen ohne Grunde in Traurigkeit schmachten. Sodann von dir getröst, wollen wir alle insgesammt unsere demüthige Bittseufzer mit dem Getös der Trummeln vereinigen; so oft uns die Pfarrglocke zu deinem Dienste herzuruffen wird, wollen wir gedanken an den Trompetenstoß, der unsere Brüder ins Schlachtfeld ruffet; und da sich die Kriegsheere unter ihren Gezelten lagern, wollen auch wir in andächtigen Schaaren deine gnadenreiche Bildniß belagern; Seufzer sollen anstatt der Kugeln aus unseren Herzen schiessen so lange, bis der Delzweig des Friedens mit Lorbern des Sieges umflochten Theresiens und Josephens gesalbte Häupter krönen wird
hier und in Ewigkeit,

A M E N.

Ges



Gebet

um wahre Buß des Herzens, und
Bekehrung des Lebens.

D Maria du Trösterin der Betrübten!
du Mutter Jesu! gedenke, daß dieser
wahre Gott in deinen Leib gekommen, und
dich zur Mutter erwählet hat, um uns ver-
lorne Sünder zu ruffen und selig zu machen.
Durch jene Tröstungen, welche Jesus dir,
und du ihm erwiesen hast, bitte ich arme
sündige Seel hier vor deinem Gnadenbild
um Trost. Enclad uns aller Sünden, und
gieb uns Buß dafür. O Jesu! o Maria!
wenn ich alle meine Missethaten in Gedan-
ken, Worten, und Werken von dem sieben-
ten Jahre bis diese Stunde überdenke, wenn
ich die mit meinen Jahren aufwachsende
Verbrechen meiner Jugend, und die ganze
Sündenketten meines ganzen Lebens überse-
he, o Jesu! o Maria! wo soll ich irren-
des Schäßlein anders hinfliehen, als zu
euch?

Du o Maria! führest ja in diesem Bild
den Titel einer Trösterin: durch diese Ehre
deines heiligen Namens bitte ich dich, hilf
mir doch aus dem Abgrunde dieses ver-
damnten Lebens heraus; erlange mir bey
deinem geliebtem Sohn, daß ich das Ver-
gangene aus innerstem Herzen bereue, das



künftige aber durch stätte Buß, und Abtödtung verbessere. O Maria! du wirst doch als eine Trösterin in meiner größten Gewissenstrübsal mich nicht ohne Hilf von dir lassen: du wirst Mittel finden, mich aus der Tiefe meiner bösen Gewohnheiten noch heraus zubringen; du wirst machen, daß ich nicht in meinen Sünden noch älter werde, und vielleicht gar als ein verfluchter fruchtloser Baum, Laster mit Lastern überhäufend, endlich in Verzweiflung dahin sterbe.

Gedenke doch, o Mutter alles Trostes! daß meine arme Seel von dem kostbaren Blute deines Sohnes triefet. Eile mir also zu helfen. Verändere durch deine Fürbitt mein Herz im Leibe. Sieh mir heilige Liebe anstatt der unreinen, Sanftmut anstatt Zorn, Abtödtung anstatt Unmäßigkeit, Liebe anstatt Haß und Feindschaft, Eifer in allen Guten anstatt Trägheit. Vertilge, o barmherzigste Mutter Jesu! die Schwäche meines Geistes, welche ich mir durch eingewurzelte böse Gewohnheiten selbst verursacht habe. Hefte mich lieber mit allen Nägeln aller erdenklichen Drangsalen an das Kreuz, damit ich nur nimmermehr das Blut deines gekreuzigten Sohnes durch neue Sünden verspiere. Leite mich, o vielgeliebte Trösterin! bis an mein letztes End an den Wegen, der wahren Buß; laß ein
 zert

zerknirschetes Herz, und weinende Augen die tägliche Labniß meiner gefangenen Seele seyn, und führe mich endlich nach diesem mühseligen Leben zu deinem geliebten Sohne und Schooßkind Jesu Christo, welcher mit dem Vater und heiligen Geist gleicher Gott lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Unter denen Gnaden, die der Gottsel. P. Joseph Anton sich besonders für die wahre Verehrer Maria in dieser Bildniß ausgebeten, erzählen noch zu Tage seine Ordensglieder diese drey: nämlich, die Gnad eines zerknirschten Herzens für große Sünder. Die Gnad einer wahren Andacht für dürre und trockne Christenherzen. Die Gnad einer kindlichen Verehrung und Zuneigung zu Jesu und Maria seiner sängenden Mutter, und der daraus von selbst entfließende innere Trost des Geistes in allen Anlichkeiten Leibs und der Seel.

G e b e t h

um ein marianisches Herz zu erhalten.

O allerliebste Mutter Gottes! wie ein kleines Kind nach der zarten Mutter Schooß, so heftig sehne, seufze, und verlange ich nach dir. Erlöse mir doch ein, o allersüßeste Jungfrau Maria! eine wahre Liebe zu dir: denn mein Heil scheint in keiner rechten Si-



Cherheit zu seyn, wenn ich dich als die Mutter des Heylands, und des göttlichen Richters nicht recht von Herzen liebe. Lehre mich, mit welcher Ehrfurcht ich von dir denken und reden, und mit welcher Anmuthung ich mich in deinen heiligen Dienste ergötzen solle.

D komme du heiliger Erzengel Michael! an dessen Festabend, und gleichsam unter dessen Schutz diese Bildniß meiner Pfarrmutter zu mir gekommen; und gleichwie du vormals wider die Feinde Gottes gestritten, so kämpfe auch jetzt wider die Feinde der Mutter Gottes. Zeige, wie thöricht jene urtheilen, die einen Tadel daraus machen, der zarten Andacht gegen Mariam ergeben zu seyn — sich äusserst angelegen seyn lassen, den marianischen Liebesgeist allen Herzen einzusüßsen — und noch darzu in derley eifrigen marianischen Bemühungen eine Kron des glücklichsten Erfolges zu erwarten. O kommet! o ihr alle liebe heilige Englein! und helfet mir Mariam eure Königin, recht lieben, loben und preisen.

O möchte doch das innerste meiner Seele von dem süßen Feuer deiner Liebe so stark entzündet werden, daß ich auch andere zur gleichen Liebe anflammen könnte, und daß durch diese reine Liebe der Zunder böser Begier:

gierlichkeiten verzehret wurde! o schlage mir doch diese Gnade, diese Glückseligkeit nicht ab, dich zu lieben, und von dir geliebt zu werden. So lang Blut in meinen Adern; Leben in Körper, und Kraft in meinem Geiste ist, will ich nicht vergessen dich, o Maria! in deinem Gnadenbilde groß, und herrlich zu sprechen: ja wir rufen schon jetzt einhellig zu dem allmächtigen Gott, dessen Tochter, Mutter, und Braut du bist, er wolle in diesen kummervollen Zeiten diese deine heil. Trostbildniß beschirmen, und mit jedem neuen Morgen neue Wunder der Erhöhten Wohlthaten über deine Verehrer verbreiten, bis wir alle dereinst im Himmel durch deine Fürbitt das ewige Leben erhalten werden, Amen.

Gebeth um Trost in allerley Anliegen.

D milde, o gütige, o süsse Jungfrau Maria! wie süß klinget dein Namen in meinen bedrangten Herzen? o wenn ich meine Augen zu deinem Trost ausschwendenden Gnadenthron hinauf richte, wenn ich Jesum den Allmächtigen, der das Ungewitter auf dem Meer gestillet, an deiner Brust erblicke, wie geschwind empfinde ich in meiner Seele, daß die stürmende Wellen meines verwirrten Gemüths sich zur Ruhe begeben!

D Maria! mit grossen Schmerzen hast du deinen verlornen Sohn gesucht, und mit grossen Freuden wiederum im Tempel gefunden: o möchte doch dieser marianische Tempel der Ort seyn, wo ich nur Freuden anstatt Schmerzen fände! Maria du siehst in deinen allwissenden Sohn alle Qualen, die mich beängstigen: ich bin krank, und niemand weiß meinem juckenden Uebel ein Mittel zu finden. Die Kräfte meines Leibes sind aus Armut verschmachtet, und niemand will mit mir das Brod brechen, welches Jesus so wunderbarlich vermehret hat. Ich leide Verfolgungen von allen Seiten, Schlangenzungen haben mich umgeben, und der mich retten sollte, wäschet sich die Hände wie Pilatus bey Jesu. Meine Jahre sind in Seufzen verschwunden, und mit meiner Geduld vermehren sich noch meine Drangsalen. Nichts ist mir mehr übrig, als du o Maria! die du hier den Titel einer Trösterin führst, und den Allmächtigen an deiner Brust säugest.

Lasse nicht zu, daß mein Elend grösser sey, als deine Schutzmacht; daß ich meine Hände, wie jenes elende Grippel bey dem Schwemnteiche zu Jerusalem 38 Jahre lang, um deinen heiligen Beystand vergebens ausstrecke. Zeige dich vielmehr eine Mutter, eine Trösterin der Betrübten



zu seyn. Hilf mir in diesen N. N. Anliegen. Sollte es aber der Willen Gottes seyn, daß ich arm und krank, verfolgt und verläumdert, verachtet, elend und trostlos, leben und sterben solle, o! so will ich den Kelch, den mir Gott aufgesetzt, gern von seiner Vaterhande annehmen.

Erbitte mir nur, o Maria! einen stärkenden Engel der Geduld, daß ich das Kreuz, so mir mein Jesus auferlegt, als einen heiligen Partikel von seinem Kreuz täglich küsse, und mit Freuden umarme: Lasse mich nur, o Maria! meine Thränen hier vor diesem Bild, und vor deinen mütterlichen Augen öfters ausschütten: da werde ich doch nie ohne Trost hinweg gehen! da werde ich deine sieben Schmerzen, und die Wunden meines Jesu betrachten; da werde ich mich glücklich schätzen, mit Jesu und Maria etwas zu leiden; da werde ich mich im Geiste des guten Christen in jene Tröstungen versenken, welche der Gott der Wahrheit denen versprochen, die hier weinen und Leid tragen. Hiemit o Jesu! Maria! neige ich noch einmal mein Haupt vor dieser trostvollen Bildniß, und gehe getröst hinweg, bis ich wiederum neuen Trost zu holen, wie ein Kind zur Mutter hinzu eilen werde, Amen.



Gebeth

um eine Gnad zu erbitten.

D'ewiger Sohn Gottes Jesu Christe! der du dich gewürdiget hast ein Schooßkind Mariä zu werden, wie mich der Glaub lehrt, und wie diese Bildniß weist. In diesem Glauben erscheine ich hier vor dir, o Jesu! und vor Mariä deiner Mutter Bild. Ich weiß, daß bey dir, o Gott! kein Ding unmöglich ist. Ich weiß, daß die Hand deiner Allmacht noch nicht abgekürzet ist. Ich weiß, daß du als mein Erbsen voll des Mitleidens bist. Ich weiß auch, daß du schon zu Cana im Galiläa auf das anhaltende Vertrauen deiner Mutter das erste Wunder gewirket, und die Herzen der Gäste mit Wein getröstet hast.

In diesem Glauben also bitte ich dich, o Allmächtiger Gottes Sohn! durch die Verdienste und Glory Mariä deiner Mutter zu erst um diese Gnade: daß du mein Herz im Leib umkehren, und selbes gänzlich nach dir, und nach dem reinen Dienste des Christenthums richten wollest. Hernach bitte ich dich o Jesu! wenn es zu deiner grösseren Ehre, und zum Ruhm Mariä in dieser Bildniß gereichet, und zu meinem Seelenhells gedeihlich ist, du wollest in diesem

N. N.



N. N. Anliegen mich erhören. Erbarme dich meiner, o Jesu du Sohn Gottes! heilige Maria bitt für mich!

Hernach rede weiter mit Gott, und seiner Mutter, was dir dein eigenes Herz eingiebt: denn der Glaub allein kann dir helfen; und sofern dich Gott erhöret, so gedenke an die schöne Lehre, welche der Erzengel Raphael dem alten, und jungen Tobias gegeben, sprechend: Lobet den Gott des Himmels / und preiset ihn vor allen Lebendigen; denn er hat seine Barmherzigkeit an euch erwiesen. Es ist zwar gut / ein Geheimniß des König verborgen halten; aber Gotts Werke offenkundig / und bekennen / dies ist rühmlich. (*)

Es ist ungezweifelt, und nach Lehre des Glaubens gewiß, daß Gott schon viele Wunder gewirkt, ob schon jetzt deren weniger geschehen als in den ersten Zeiten des Christenthums: wenn also deren welche die Allmacht Gottes wirket, so will es sich geziemen, selbe zur grösseren Ehre Gottes kund zu machen: besonders jetzt in unseren Zeiten, wo der Glaub ohnehin bey vielen auf schwachen Fuß stehet. Unterdessen soll man sich sehr enthalten, etwas für ein Wunder auszugeben, bevor es nicht von geistlicher Obrigkeit erkennet wird: denn auf solche Weis würde man eine schwere Sünd wider das zwente Geboth begehen; man würde den heiligsten Namen Gottes, und seiner göttlichen Wunderallmacht eitel missbrauchen; und man würde nur die heiligste Religion

(*) Job. 12. 6.



gion den Glaubensgegnern lächerlich, und als abergläubisch vorstellen.

Gebeth um einen glückseligen Tod.

D trostvolle Jungfrau und Mutter Gottes Maria! du Hilf der Christen! sey mir bey deinem Gnadenthron zu tausendmal von ganzen Herzen begrüßt. O Mutter der Barmherzigkeit! dir, und deinem liebsten Jesulein falle ich ganz zu Füßen! zeige ihm deine jungfräuliche Brüste, womit du ihn als dein Säuostkind ernähret. O Maria! o schönste Mutter Jesu! erlaube mir doch eine Bitt: wann die Kräfte meines Lebens werden abnehmen, wann meine Augen deine trostreiche Bildniß nicht mehr werden ansehen, und meine schwache Zunge nicht mehr wird sagen können: hilf o Trösterin! hilf. Wann meine Ohren nicht mehr hören werden: hilf o Trösterin! hilf: o in dieser Stunde erinnere dich, o Mutter Jesu! des andächtigen Gebethes, so ich jetzt vor deinen heiligem Prachtaltar verrichte: erinnere dich der vielen Seufzer, die ich jetzt dir zu Ehren aus meinem vertrauensvollem Herzen abschicke: zeige mir alsdann dein liebes Jesulein, die gebenedeyte Frucht deines Leibes, damit ich durch diesen Anblick

gerühret in wahrer Reu und Leid über meine Sünden, und in der Gnade Jesu deines Schooskindes, meines zukünftigen Richters, mein Leben heilig beschliessen, und aus diesem Thale der Zähren, von dir getröst, zu den ewigen Freuden gelangen möge. Amen.

Geistliche Uebungen

welche eben im Jahr 1727. der oft belobte gottsel. Missionarius im Druck herausgegeben.

Ich bathe dich an, o allerheiligste Dreyfaltigkeit! ich benedeye dich, und sage dir schuldigsten Dank, daß du aus Liebe und Güte gegen uns Menschen Mariam diesel aller schönste Kreatur, diese unbefleckte Kreatur, diese alleredelste Kreatur erschaffen hast.

Hier beket man 1. Vater unser zu dem Kind Jesu, und 1. Begrüßet zu dem allerreinsten Herzen Maria. Hernach spricht man.

Allerseligste Jungfrau Maria! hilf mir dank sagen, benedeyen, und anbethen die allerheiligste Dreyfaltigkeit, welche dich so schön, rein, liebe reich, unbefleckt, barmherzig, weiß, und mächtig erschaffen hat. Durch deine Fürbitt, o Mutter alles Trostes! verhoffe ich Gnad und Barmherzigkeit, Verzeihung der Sünden, und Erwerbung des Himmels im Namen Gott † des Vaters, und des † Sohn, und des heiligen † Geistes, Amen.



Darnach wirft man einen Blick auf das Gnadenbild, und spricht mit Andacht.

Jesu und Maria! euch schenke ich mein Herz und Seel: lieber will ich sterben, als mehr sündigen: lieber sterben, als in Sünden verharren. Die Ehr sey Gott dem Vater und dem Sohn &c.

Zum Beschluß dieses marianischen Büchlein folget an alle marianische Pflegekinder die Ermahnung des heiligen Bernards. (*)

Wenn du von deinen gräßlichen Lastern in Verwirrung gesetzt, von deinem abscheulichen Gewissen erschreckt, von der Ankunft des Richters bedängstigt bis in das Meer der Traurigkeit, bis in den Abgrund der Verzweiflung versenket bist, wirf nur einen Gedanken auf Maria. Wenn Gefahren, Aengsten, und Zweifel dich bestürmen, gedenke Mariam; ruffe Mariam. Lasse Mariam nicht aus deinem Mund, nicht aus deinem Herzen: so lang du ihr folgest, bist du auf keinen Irrweg; so lang du zur ihr bethest, wirst du nicht verzweifeln; so lang du sie in Gedanken führest, wirst du nicht fehlen; so lang sie dich hält, wirst du nicht fallen; so lang sie dich schützet, hast du nichts zu fürchten; so lang sie dich führet, wirst du nicht müd werden; so lang sie dir gut will, wirst du überall durchdringen, und so wirst du an dir selbst erfahren, wie billig und recht geschrieben stehe.

Und der Jungfrau Nahm war **MARIA** Luf. 1.

Und hiemit hat sich hiesige ganze Pfarrgemein-
de im Herrn zu erfreuen, daß sie das ma-

(*) Homil. 2. sup. Missus,



rianische Jubelfest ihrer Schutzmutter erlebt hat, wo in ihren Ohren von dem päpstlichen Gnadenstuhl aus der versprochene Ruf erschallet: saget den geladenen Gästen: Siehe! ich habe meine Mahlzeit bereitet / meine Ochsen samt dem Mastvieh sind geschlachtet / und alles ist bereit: Kommet zur Hochzeit: Und da die freugebige Pfarrkinder selbst, zum Opfer der schönen Dankbarkeit gegen Mariam, dieses ganze Jahr hindurch die Mahlzeit zum marianischen Jubelfest bestens zubereitet haben, so verspricht sich auch eine wohlmeinende Pfarrgeistlichkeit, daß Niemand von diesem Feste marianischer Freuden sich entschuldigen wird; nicht die Hausherrn, nicht die Kaufleute, nicht die Eheleute, wie es der heil. Lukas am 14. Kap. erzählt — daß zwar arme, schwache, blinde und lahme hier erscheinen, und Hülfsuchen werden, aber daß kein einziger unglücklicher Mensch ohne hochzeitlichen Kleide, ohne sein sundhaftes Gewissen durch eine gute Beicht zu reinigen, sich hier wird erblicken lassen.

Endlichen ermahnet die Pfarr alle Einwohner dieser Inselstadt, in der izt verherrlichten Andacht gegen ihre liebste Pfarrmutter Mariam die Erörterinn lebhaft und rühmliche Schritte zu machen, und eben die Zärtlichkeit und Pracht, womit sie izt angefangen, bis auf Kinder und Kindeskinde fortzupflanzen; und damit nie ein marianischer Schlummer sich ihrer Herzen bemästere, so sollen sie ingedenk jenes Ausspruches Christi, Was hil t es den Menschen / wenn er die ganze Welt gewinnet / aber an seiner Seele Schaden leidet, nach Gott auf Mariam die größte Hoffnung ihres Heils setzen, und dießfalls täglich erwägen die Worte des heiligen Anselm: Geschwinder werd



den Himmel und Erden vergehen, als daß Maria Jemandem ihre Hilf versage, der Sie im Ernste anseheth.

Erster Anhang von marianischen guten Werken.

Man will deren nur zwölf hier anrathen, in denen sich eine fromme Seel Wochen weiß zu ihrem größten Nutzen und Trost im Sterben üben kann.

1. Alltäglich Mariam als seine, und der ganzen Gemeinde besondere Schutzfrau mit einem beständigen Gebethe verehren. Ein großer Verehrer der Mutter Gottes auf seinem Todbette befragt, welches Gebeth Mariä am besten gefiele, hat geantwortet: ein beständiges; obschon es auch noch so kurz wäre.

2. Die Bildniß Mariä nach seinem Vermögen mit Blumen, oder Lichtern zieren, besonders an Samstagen und Frauenfesten; und dafür schöne Blumen, und leuchtende Beispiele der Tugenden von Maria sich ausbitten.

3. Den Rosenkranz mit nachdenkender Andacht bethen. Was hilft es nach dem Tode mit einem Rosenkranze in der Hande zur Erde getragen werden, wenn man meistens in seinem Leben dieses heiligste Gebeth nur aus Gewohnheit unter tausend Zerstreuungen gebethet hat? Besser ist ein kurzer andächtiger Gruß, als ein ganzer langer Psalter.

4. Ein Opfer aufhängen, oder weglegen zur Zierde und Ehre Mariä. Sie ist die Mutter desjenigen, der die Güter der Welt austheilet. Gebt Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser was des Kaisers ist, und Mariä, was ihr ist. Viele gedanken auf Mariam im Leben, viele im Tode in ihrem letztwilligen Vermächtnissen: Maria wird sich von kindlicher Frengeligkeit nie überwinden lassen.

5. Alltäglich öfters unter Tags ein angerührtes Bild als seiner Mutter Portrait küssen, und mit einem andächtigen Spruch verehren z. B. Heil. Maria bitt für uns. Begrüßet senst du Maria. Jesu und Maria meine süßeste Liebe. Maria zeige dich meine Mutter zu seyn. zc.

6. Unter dem dreymaligen englischen Gruß gebeth sich andächtig gegen die Bildniß Mariä seiner Pfarrmutter hinwenden, um durch diese auferliche Stellung die innerliche Andacht zu vermehren. Also hat Daniel (*) in der Babylonischen Gefangenschaft täglich dreymal in seinem Zimmer die Fenster aufgemacht, und sich gegen den Tempel zu Jerusalem gewendet, und mit gebogenen Knien Gott gepriesen und angeruffen: und also sollen auch fromme Pfarrchristen gegen ihr marianisches Jerusalem sich mit Vertrauen in allen Nöthen hinwenden.

7. Um eine sündhafte Gewohnheit auszurotten, sich wenigstens alle Samstag, oder alle dritte Tage, nicht allein von dieser Sünd, sondern auch von allem sonst erlaubten Reizungen zur selben, Mariä zu Lieb sich enthalten. Auf diese Weiß hat der heil: Bernhard einem adelichen Jüngling das unreine Spiel der bösen Natur abgewöhnet. Ein gleiches Benspiel hat auch wirklich vom Jahr 1774. unser Gnadenbild vorzuweisen von einem Menschen, welcher von der Stunde an, als er die anmüthige, Trost ausschwendende Bildniß Mariä der Trösterin nahe an sein Bette genommen, von den Banden der Geilheit loß geworden, und der diese Begebenheit durch eine Opfertafel bezeuget hat: wo dreyn schwere Mühlsäcke mit darüber fliegenden Herzen zu sehen sind, zum Zeichen, daß er von seiner Centner schweren Gewissensangst, und von der nächsten Gefahr der Verdammniß durch dieses leichte Mittel ist befreyncet worden.

(*) c. 6, 10.



8. Sich angewöhnen in allen Zweifeln, und schwürigen Austritten seines Lebens zu Maria seine Zuflucht zu nehmen. Der h. Edmund jener besondere Liebhaber Mariä hat die Abbildung dieser seiner Mutter in einer kleinen elphenbeinernen Statuen stäts zu Hause vor seinen Augen gehabt, und sich in allen Zweifel mit besten Erfolge bey ihr Rath erkundiget.

9. Desters eine heilige Mess hören, oder bey ihrem Gnadenaltar lesen lassen, theils um dem lebendigen Gott Dank zu sagen für jene außerordentliche Gnaden, die er Mariä erwiesen hat; theils um durch diese Mutter der göttlichen Gnaden jene Gnade zu erhalten, welche für unseren Seelenzustand die nöthigste ist.

10. So oft die Stunde schlägt, Mariam mit dem englischen Gruß verehren, worauf Papst Leo der Zehente tausend Tag Ablass verliehen hat.

11. So man ein wichtiges Geschäft vor sich hat, oder sonst in ein Großes Anliegen verwickelt ist, sich durch ein Gelübd der Dankbarkeit zu Maria wenden, und selbiges Geschäft an einem Samstag mit einer achtägigen Andacht anfangen; hernach aber dessen glücklichen Erfolg durch eine Opfer Geschichttafel kundmachen, und auch eine namentlich unterschriebene Zeugenschaft ablegen.

12. Sich befeissen bey Zusammenkünften etwas rühmliches im Gespräche von Maria einzuführen, um auf diese Weiß andere Herzen zur kindlichen Liebe gegen ihre Pfarrmutter, und zur Nachahmung marianischer Tugenden anzuflammen.

Anderter Anhang.

Von der Ordnung der Andachten bey diesem Gnadenbild.

I. Alltäglich früh, und zwar vom Tage des h. Georg um halber 6 Uhr, und von h. Mi.



thaels Tage um 6 Uhr, werden die 5 Messen eine nach der andern bis 12 Uhr meistens bey dem Gnadenaltar gelesen,

2. Täglich wird Abends Winters um 5 Uhr / Sommers um 6 Uhr die lauretatische Litaneen mit angehängten Gebethern zu den H. H. Oesterreichischen Schutzpatronen Joseph und Leopold, und für die allerh. Landesregenten gebethet, mit vor- und nach gegebenen H. Segen.

3. Alle Sonnabende ist nebst dieser Abend-Andacht eine Stunde vorher eine musikalische Litaneen, welche Frau Theresia Frankin noch in ihren Lebenszeiten gestiftet.

4. Alle Samstage wird nach dem Abend Segen ein von geistl. Obrigkeit eigentlich auf unser Pfarr-Gnadenbild bestimmtes Loblied von dem andächtigen Volke gesungen, welches an Frausteden mit Einstimmung der Orgel durch die ganze Oktav auch vor der Predlg geschieht

5. Haben im Jahr 1740 die sogenannte 12 Geheimnißträger aus der burgerl. Ruchengärtner Zunft, jetzt die Aufwärter bey der H. H. Corporis Christi Bruderschaft allhier, einen besonderen Ablass erhalten auf das Fest Mariä-Himmelfahrt. Weswegen sie auch dieses Fest zur Auferbauung der gesammten Pfarrgemeinde mit Trompeten und Paukenschall alljährlich aus eigener Frengelbigkeit verherrlichen.

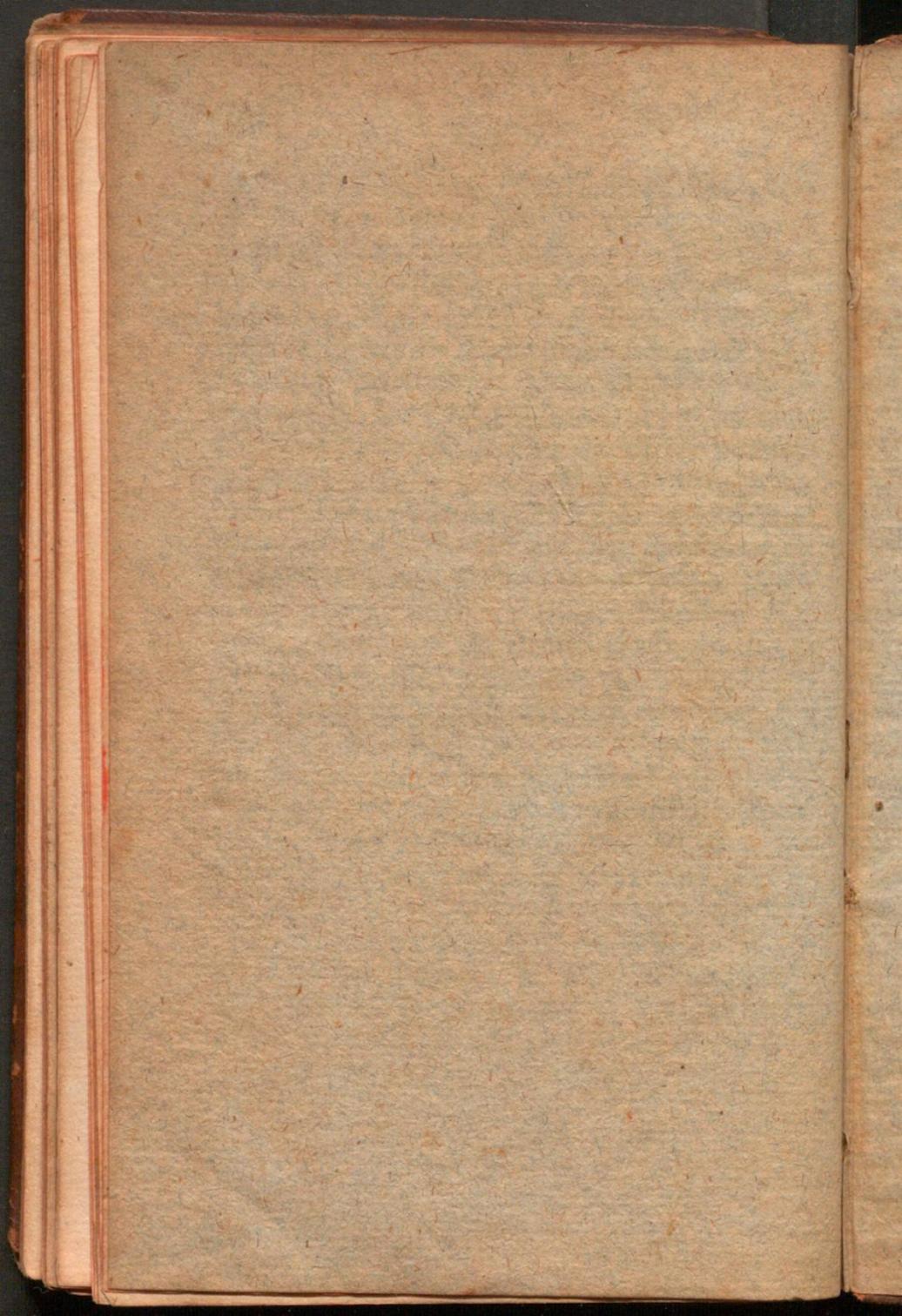
6. Wird auch die Gemeinde hiemit erinnert, daß in unserer Pfarrkirche an den großen Frausteden Mariä Lichtmess, Verkündigung, Himmelfahrt, und Empfängniß (weil Mariä Heimsuchung und Geburt zu verlobten Bittgängen bestimmet sind) der so genannte vollkommene sieben Altar Ablass zu gewinnen ist, als ob man persönlich zu Rom die sieben Hauptkirchen besuchete, welchen H. Ablass erst Pabst Clemens der 14te seligster Gedächtniß für unsere Pfarrkirche erneuret hat.



Hiemit ist also die Jubelandachtsgeschichte von der so Kurst als huldreichen Bildniß Mariä der Trösterin der Betrübten in der Leopoldstädtischen Pfarrkirche beschlossen. Gott gebe, daß dieser Schmuck unserer Pfarr — dieses Wenigen unbekannteste heilige Kleinod — diese Mutter unserer Bürgerschaft — diese Mutter nahe an dem Bette unserer Kaiserinn — diese gnadenreiche Schutzfrau unserer Inselstadt — dieses kostbare Sinnbild der Unschuld — diese zu Rom in der Hauptstadt der Christenheit erzeugte, und von Pabst Benedikt dem 13ten verherrlichte, und mit hohem Ansehen Sr. Hochf. Eminenz Kardinal Kolloniz seligster Gedächtniß, hier Orts zur öffentlichen Verehrung aufgesetzte Bildniß — Gott gebe, sage ich, daß Maria die heilige Mutter Gottes, nicht als das Werk eines Malers, sondern als das vorzüglichste Menschenschöpf des Allmächtigen Selbstes von allen Menschen erkennet, geliebet, und gepriesen werde in alle Ewigkeit, besonders von den andächtigen Lesern dieser wenigen Blätter, die wir hiemit, so wie die gesammte liebwerthe Pfarrgemeinde in die mütterliche Schooße Mariä der Trösterin bestens wollen empfohlen haben.

E N D E.

ch
den
ten
be
uch
un
rer
em
ns
es
zu
eit
en
br.
g
en
es
ts
as
ne
on
es
on
ts
te
is



2518 Nov. 848

pag. —

